

Staaten anzuwenden, wieder auftaucht. Die „Post-Zeit.“ schreibt hierüber: Entsprechend dem Grundfah, Amerika den Amerikanern zu überlassen, die von Amerika stammende warme Temperatur den Europäern nicht zukommen lassen, und so hat ein amerikanischer Ingenieur Namens Slopier einen Plan ausgearbeitet, welcher bewirkt soll, daß der Golfstrom künftighin nicht mehr in Meerbusen von Mexiko seine ursprüngliche Richtung nach Nord nach Süd in eine nordwestliche umändert. Dazu ist nach seiner Ansicht nur nötig, durch die Halbinsel Florida einen Kanal zu legen, der es dem Warmwasserstrom ermöglicht, seine nach Norden gerichtete Bewegung beizubehalten. Das ist nach Herrn Slopier keine sehr schwierige Aufgabe, denn die Halbinsel Florida ist flaches Land, das der Anlage eines Kanals keine großen Schwierigkeiten entgegensetzt, und es ist deshalb auch gar nicht unmöglich, daß sich demnächst in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Gesellschaft zur Herstellung dieses Kanals bilden wird, wenn auch vielleicht nicht direkt zur Ausführung, sondern durch Einleitung einer Bewegung, welche die Regierung zur Ausführung des Projektes zwingt, denn die großen Vorteile, die dem Unternehmen in Aussicht gestellt sind, würden nicht einem Einzelnen oder einer Aktiengesellschaft, sondern dem ganzen Staat zu gute kommen. In welchem Umfange aus einer solchen Ab- und Leitung des Golfstromes für Nordwest-Europa Schäden und für den Nordosten der Vereinigten Staaten Vorteil erwachsen wird, wollen wir für jetzt noch unerörtert lassen, obgleich mancherlei Gründe dafür sprechen, daß die Hoffnungen des Herrn Slopier etwas zu sanguinisch sind; wir wollen nur darauf hinweisen, daß es sich bei der Ausführung des Planes um einen Kanal handeln würde, dessen Herstellung, wenn sie überhaupt möglich ist, ein Kapital erfordert würde, gegen welches das Kapital zur Herstellung des Suezkanals oder selbst des Panamakanals als ein winziges erscheinen würde. Der Kanal kann natürlich nur seinen Zweck erfüllen, wenn er so angelegt wird, daß er den ganzen Golfstrom aufnehmen kann und ihm ein leichtes Durchfließen gestattet, und wie viel größer als der Suezkanal ein solcher Kanal sein müßte, mögen folgende Zahlen zeigen. Der Suezkanal ist 160 Km. lang, 100 Mtr. breit und 8 Mtr. tief, und seine Gesamtkosten haben rund 400 Mill. Mark betragen. Die Breite der Halbinsel Florida, welche durchstoßen werden soll, ist ungefähr der Länge des Suezkanals gleich; vielleicht ist die Stelle, wo der Durchbruch erfolgen soll, um 5 oder 10 Km. kürzer, doch spielt das, was man gleich sehen wird, keine wesentliche Rolle. Die Breite des Golfstromes beträgt nämlich 110 Km., seine Tiefe 200 Mtr., und so breit und so tief müßte also der neue Kanal sein. Die Tiefe des neuen Kanals würde also 25 mal so groß sein müssen als die des Suezkanals, die Breite aber müßte mehr als tausend mal so groß sein, d. h. die Kosten der Erdaushhebung würden, wenn wir ganz absehen von der Steigerung der Kosten bei einer größeren Tiefe, mindestens 25000 mal so groß sein als die des Suezkanals. Sie würden also 10000 Milliarden Mark, das heißt 2500 mal so viel als die von Frankreich an Deutschland gezahlte Kriegsschuldung betragen. Wir meinen also, daß man, ganz abgesehen von der Frage, ob es technisch überhaupt möglich ist, einen Kanal von solcher Breite bis auf eine Tiefe von 200 Metern auszuheben, fürs erste noch solchen Projekten mit ziemlicher Ruhe gegenübersehen kann, und daß so bald eine gewaltsame Herabsetzung der Temperatur von Nordwest-Europa nicht zu befürchten ist. Interessant und für die jegliche Spekulationslust charakteristisch ist es aber doch, daß von Unternehmungen, die ein solches Kapital erfordern würden, überhaupt gesprochen wird.

\* Wie der „D. Vol.-Anz.“ aus Petersburg meldet, ist der berühmte russische Schachspieler Eduard Schiffers wahnsinnig geworden.

\* Der aus dem Harmlosen-Prozess bekannte Spieler Wolff ist gegen eine Kaution von 15000 Mk. aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

\* Der Mund als Verräther des Charakters. Ein Mitarbeiter des Medical Record weist darauf hin, daß besonders bei Frauen die Form und Farbe der Lippen, sowie ihre Umrisplinien in hohem Maße charakteristisch seien. Er behauptet, daß keine Frau mit dem kleinen roten Munde, der wegen seiner Form von den Dichtern mit dem Bogen des Cupido verglichen worden ist, jemals geistig oder seelisch bedeutend gewesen ist. Es mögen sich daher alle die, deren Mund nicht die von den Dichtern gepriesenen Schönheitslinien zeigen, umso mehr als ihnen sogar verrathen werden kann, daß ein breiter gerader Mund mit starken, weißen Zähnen auf hohe Intelligenz, wirkliche Herzensgüte und festen Sinn schließen läßt und auf alle sonstigen Eigenschaften, die wir Alle gerne besitzen möchten. Schließlich giebt unser Psychologe den Frauen noch einen anderen guten Rath: sie sollten sich keine Mühe geben, ihren Mund leicht geöffnet zu halten, was ihnen nach der gegenwärtigen Mode jenen unschuldig fragenden Ausdruck verleihen soll, der

den Helbinnen altmodischer Romane eigen wäre, aber durch Radfahren und andere moderne Belustigungen verloren gegangen sei. Der geöffnete Mund sei nicht nur unschön, sondern auch sehr ungesund, und sei in jedem Falle besser, den Mund energisch geschlossen zu halten.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 1. November.** Nach einem den „Berl. Neuest.Nachr.“ aus London zugehenden Telegramme verlautete in dortigen Hofkreisen, die Königin Victoria werde am 21. November zu Ehren Kaiser Wilhelms, bei dessen Anwesenheit in Windsor, ein Kapitel der Ritter des Hofenbandordens abhalten. Das letzte Kapitel fand 1855 zu Ehren Napoleons unter dem Vorhitz der Königin statt. Auch wird Kaiser Wilhelm nicht in Portsmouth sondern am 20. November in Cherbourg eintreffen und sich von dort direkt nach Windsor begeben. Das Blatt schreibt dazu: Wir geben obige Meldung, ohne im Augenblick ihre Richtigkeit kontrolliren zu können.

**Berlin, 1. November.** Die Kommission für Arbeiterstatistik wird, wie nunmehr offiziell bestimmt ist, Ende November oder Anfang Dezember zu einer neuen Sitzung unter dem Vorhitz des Unterstaatssekretärs Fied in Reichsamt des Innern zusammentreten. Im Herbst vorigen Jahres waren die Sachverständigen im Schank- und Gastwirthsgewerbe vernommen worden. In der bevorstehenden Tagung werden die Ergebnisse dieser Vernehmungen zusammen gefaßt werden.

**Kassel, 1. November.** Ein Großfeuer wüthet in Thurmshofbach. Die Kirche und zehn Häuser mit allen Vorräthen sind eingeeäschert. Die Ursache ist Brandstiftung. Eine größere Summe Papieregeld ist mit verbrannt.

**Leipzig-Schönewitz, 1. November.** Der Agnes-Tiefbauerschaft bei Neuwitzsch, ein großes Kohlenwerk, ist abgebrannt.

**London, 1. November.** General Zoubert sandte nach der Schlacht an General White einen Brief, worin er den Sanitätsmannschaften sicheres Geleit anbot, um die Verwundeten fortzuschaffen, was angenommen wurde. Die Gefangenen werden nach Pretoria gebracht.

**London, 1. November.** Nach dem heutigen Ministerrath, welcher außergewöhnlich kurz war, hatten mehrere Mitglieder des Kabinetts im Auswärtigen Amte eine Besprechung mit dem Feldmarschall Viscount Wolseley. — Ja, ja! der Spaziergang nach Pretoria ist doch nicht so leicht!

**London, 1. November.** „Daily Telegr.“ ist der Ansicht, daß die ersten Verstärkungen für General White in Ladysmith nicht vor dem 15. November eintreffen werden.

**London, 1. Nov.** „Daily Telegr.“ berichtet aus New-York, daß nur einige wenige Blätter die Engländer wegen ihrer schweren Niederlage bedauern, während die übrigen ihre Schadenfreude nicht zurückhalten.

**London, 1. November.** Die Presse schlägt bei der Beurtheilung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einen etwas schärferen Ton an. Die „Times“ äußert sich dahin, daß die Pläne des Generals White selbst einem Civilisten gefährlich erscheinen müßten.

**London, 1. November.** Selburne, der Unterstaatssekretär der Kolonien, hielt in Dunsied gestern eine Rede, in der er ausführte: Seit langen Jahren habe Transbaal alles gethan, um die Suprematie Englands in Südafrika zu zerstören. Es liege nicht an den Staatsmännern der Buren, wenn England seither in keine Schwierigkeiten mit irgend einer europäischen Macht verwickelt worden sei. Der Krieg sei unvermeidlich gewesen, und wenn er jetzt nicht ausgebrochen wäre, so wäre er sicherlich später im Augenblicke einer nationalen Gefahr ausgebrochen. In Galing sprach gestern der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, und sagte, das Blatt würde sich in Südafrika bald wenden, und wenn England seine Bedingungen stellen werde, dann würden die fremden Nationen sehen, daß es das Hauptziel Englands gewesen sei, ein großes Land zum Nutzen der Menschheit von einer uneben und erniedrigenden Tyrannei zu befreien.

**Edinburgh, 1. November.** Bei einem zu Ehren der nach Südafrika abgehenden Offiziere der Gordon-Hochländer und der Scots Greys gegebenen Banket sagte Lord Rosebery im Hinblick auf die Niederlage bei Ladysmith, es sei möglich, daß England in diesem Kriege noch andere Bataillone verlore, daß noch andere Offiziere ihr Leben opfereten und Millionen aufgewendet werden müßten, von deren Zahl man sich einmal eine Vorstellung mache. Es sei aber sicher, England könne von dem Unternehmen, das es begonnen habe, nicht ablassen. Später würde die Verantwortlichkeit festzustellen sein; für den Augenblick aber müsse die gesamte Nation sich auf diejenigen verlassen, die die Leitung der Angelegenheiten des Landes in der Hand haben.

**Paris, 1. November.** Bei dem Wettrennen von Anteuil ereignete sich heute ein ernstlicher Zwischenfall. Das Publikum,

unzufrieden mit dem Ergebnis des Wettrennens, durchbrach die Umzäunung des Wiegeplatzes und zertrümmerte die Fenster. Verirrte Polizeimannschaften gingen gegen die Menge vor und führten einige Verhaftungen aus. Einige Personen wurden leicht verletzt.

**Paris, 1. November.** Das „Echo de Paris“ schreibt über die Heise Murawiew's, daß dieselbe bezweckt, Frankreich zu veranlassen, sich mit Rußland und Deutschland zu verbinden, um die Weilegung der Streitigkeiten in Südafrika zu erzwingen. Delcassé habe dieselbe abgelehnt.

**Durban, 1. November.** Auch die zweite Schlacht vor Ladysmith, welche bei dem etwa 8 Kilometer nordöstlich liegenden Umbandanc-Hügel stattfand, endete mit der Zurückwerfung Whites nach Ladysmith. Die Verluste der Engländer sind sehr groß, da sie von den Buren durch einen scheinbaren Rückzug in ein ungünstiges, mit Hügeln durchsetztes Gelände gelockt worden waren. Die schweren Geschütze der Buren, die ebenfalls in berechnender Weise ihr Feuer eingestellt hatten, so daß die Engländer bereits glaubten, sie wären demontirt, beschränkten ihren Rückzug in verheeren der Weise und verwüsten jetzt die Stadt Ladysmith, sowie das englische Lager durch wuchtige Granatschüsse. Reitende Boten, die sich nach Pietermaritzburg durchgeschlichen haben, berichten, daß die Burengeschosse alle Straßen durchsagen und die Stellung Whites unhaltbar machen.

### Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

**Dresden, 2. November.** Ueber das Befinden des Prinzen Friedrich August wird gemeldet: Der Prinz hat bis 5 1/2 Uhr Morgens ohne Unterbrechung gut geschlafen, fühlt sich kräftiger, klagt noch über leichtes Drückgefühl in der Stirngegend. Gedächtniß bessert sich. Temperatur 36,8°, Puls 58. Allgemeinbefinden andauernd zufriedenstellend. Kalkreuth, 2. November, 7 Uhr 57 Min. früh. (gez.) Dr. Selle.

### Standesamtsnachrichten aus Großhartmannsdorf für Monat Oktober 1899.

**Geburten:** Dem Restaurateur Emil Max Härtig ein Sohn; dem Bergarbeiter Johann Gottl. Ernst Reichelt ein Sohn; dem Zimmermann Hermann Gustav Seifert eine Tochter; dem Bergarbeiter Hermann Johannes Schmidt ein Sohn; dem Bergarbeiter Bruno Oswald Kunze ein Sohn; dem Schmiedemeister Friedrich Oswald Biemel ein Sohn; dem Gutbesitzer Karl Traugott Dietel eine Tochter; dem Gutbesitzer Friedrich Ernst Meusel eine Tochter; dem Bergzimmerling Herrn. Emil Ulbricht ein Sohn. Hierüber eine uneheliche Tochter.

**Sterbefälle:** Der Hausbesitzer und Maurer Ernst Louis Bellmann, 67 J. 1 M. 26 T. alt; der Privatier Ernst Leberrecht Helbig, 70 J. 2 M. 11 T. alt; des Stuhlauer Richard Hugo Kühner Tochter, Anna Wella, 11 M. alt; des Wirthschaftsbesitzer Karl Ernst Tränkner Ehefrau, Juliane Wilhelmine, 56 J. 9 M. 3 T. alt; des Gutbesitzer Friedrich Ernst Meusel Tochter, Meta Rosa, 4 T. alt. Hierüber eine uneheliche Tochter.

**Hamburg, 1. November.** Gold in Barren pr. Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd. Silber in Barren pr. Kilogr. 79,40 Br., 78,90 Gd.

### Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

**Der Thee.** In unser nun bald zu Ende gehendes großes Jahrhundert fällt u. A. auch die rapide Verbreitung des Theetrinkens in Deutschland. — Dem Thee darf nicht zuviel Thein entzogen werden, d. h. er darf nach dem Anbrühen keinesfalls zu sehr ausgekaut werden (nicht zu lange ziehen); vor Allem ist aber darauf zu achten, daß für den Aufgus stets das richtige bzw. durchaus notwendige Quantum zur Verwendung kommt. Die bisherige Art und Weise wie die Portionen für die Zubereitung von Thee eingetheilt wurden, waren höchst unzuverlässig. Diesem Mibstande wird jetzt gründlich abgeholfen und zwar durch die Einführung der sogenannten Thee-Spar-Dose „Triumph“, welche durch einfache, sinnreiche Vorrichtung die Abgabe der Theeportionen regelt. Außer diesem und dem weiteren wesentlichen Umstand, daß die Dose den Mehrverbrauch von Thee verhindert und dadurch ein verlorperes Sparsystem darstellt, bietet dieselbe aber noch andere Vorteile. Das Aroma kann nicht verflüchten und Fremdstoffe können dem Thee nicht zugesetzt werden, weil der Verschluß luftdicht ist und bis zum vollständigen Verbrauch des Thees in diesem Zustande verbleibt. Schließlich bildet die Thee-Spar-Dose „Triumph“ durch ihre geschmackvolle Ausführung eine Zierde für jeden Haushalt. Als ein längst gesühtes Bedürfniß wird man daher das Erscheinen der Thee-Spar-Dose „Triumph“ begrüßen und dieselben von nun an in jedem Haushalte einen Platz unter den unentbehrlichsten Hausgeräthen anweisen. Die Dose wird von der Firma H. Seelig & Hille, Thee-Import und Großhandlung, deren vorzügliche Thees mit der Schutzmarke „Theefanne“ längst bekannt sind, in den Handel gebracht und ist in Freiberg i. Sa. bei Mehner & Stranßk, Otto Reubert und Otto Dehme für den Preis von Mk. 3.— einschließl. 1/2 Pfund feinsten Thee-Waichung käuflich zu haben.

**Gasthof Raundorf.**  
**Stimes-Montag, den 6. November**  
**Großes Konzert, verb. mit Hausfirmes,**  
 gegeben vom Freiburger Stadtmusikchor.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
**Nach dem Konzert grosser Ball.**  
 Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pfg. sind beim Unterzeichneten zu haben. Hierzu ladet ergebenst ein  
**Bruno Klotzsche.**  
 NB. **Stimes-Donntag, den 5. November,** ladet zur **starkbesetzten Tanzmusik,** gesp. v. Freiburger Stadtmusikchor, ganz erg. ein **der Obige.**

**Freiberger Bank.**  
 Wir verzinsen vom 1. November a. c. ab bis auf Weiteres **Spareinlagen** mit **4% pro anno** und **Conto-Corrent-Einlagen** mit **3 1/2% pro anno.**  
 Zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen.  
**Freiberger Bank.**  
 Delank. Ermit.

**Waldhorn,**  
 gebraucht, m. Schule u. sämmtl. Zubeh., sofort für 18 Mark zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.  
**Gebrauchtes Piano** zu kaufen gesucht. Offerten unter A. Z. 50 in die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Famil.-Nähmasch.** (gebraucht) sehr billig zu verkaufen. Kessels. 21, p. r.  
 Eine fast neue Nähmaschine ist zu verkaufen. Kessels. Nr. 30, v. 1. Freiburgerstr. 86 D, p. r.

**An alle Gasglühlicht-Consumenten!**  
 Jeder echte Auerkörper trägt den Aufdruck „Auerlicht“  
 Jeder echte Auerbrenner hat die Umschrift:  
 „Gasglühlicht Patent Dr. Auer v. Welsbach“  
 oder  
 „Auerlicht“  
 Alle Verkaufsstellen für echtes Auerlicht sind durch unsere Plakate (siehe obiges Cliché) kenntlich.  
**AUERGESSELLSCHAFT**  
 Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft  
 BERLIN C, Molkenmarkt. 5.

**Auerlicht-Glühkörper,**  
 pro Stück 45 Pfg.  
**F. Scheunert.**

**Lampen**  
 aller Art,  
**Zug-**  
**lampen**  
 von 4 Mark an.  
 Größte Auswahl.  
 Billigste Preise.  
**Adolph Witt,**  
 Petersstraße.

**Hundöfen,**  
 Ofenrohr  
 empfiehlt billigst  
**S. Zimmermann, Kirchgasse 15.**  
**Weißer Scheuer-, Streu- und Putzand**  
 (Zinnand)  
 ist stets und billigst zu haben bei  
**F. F. Gersten am Bahnhof**  
 und im Marktall.  
 2 oder 3 gebraucht, aber noch gut brennende **Blisglampen** werden zu **kaufen gesucht.** Lohnis Nr. 15a.